

2. Angebot

am 4. 11. 78 angeboten

Mit der Bitte um Prüfung angeboten von *mir am 8*  
Bernhard Schulz, Ludwig-Börje-Straße 4, 4500 Osnabrück *kniggenblau*  
Postscheckkonto Hannover 170 344 - 304  
-----

Konzert am Nachmittag  
von Bernhard Schulz

Die Gruppe bestand aus drei Herren und einer Dame. Die Dame spielte Hammond-Orgel, indes die Herren Saxophon, Gitarre und Schlagzeug bedienten. Hinter dem Podium, auf dem die Künstler mit ihren Instrumenten Platz genommen hatten, war auf einem Spruchband der Name der Gruppe zu lesen; sie nannte sich Niggerman's Great Combo.

Mister Niggermann war mit seinen Musikern von dem Manager des Kaufhauses für den Erfrischungsraum eingestellt worden. Managers Idee war, daß die Kunden hier Gelegenheit finden sollten, sich bei Erdbeertorte (Sonderangebot) und Walserklang zu erholen, wenn sie in den sechs geräumigen Stockwerken des Hauses ihr Geld losgeworden waren.

Die Kapelle oder die Band oder die Combo oder wer auch immer musizierte, wechselte an jedem Ersten im Monat, und auf Plakaten wurde für diesen Wechsel Reklame gemacht. Es klang dann jedesmal, als sei die alte Gruppe nicht so bedeutend gewesen, aber die neue würde nun endlich jeden noch so gehobenen Anspruch genügen.

Dieses Nachmittagskonzert im Kaufhaus erfreute sich regen Zulaufs. Es war immer dankbares Publikum anwesend, in der Hauptsache Ältere Damen, Witwen wohl, deren Arbeitskraft nicht mehr allzu heftig gefordert wurde, und junge Frauen, die sich davongestohlen hatten, um ihr graues Dasein für einige Stunden zu vergessen.

Herren waren selten anzutreffen. Vielleicht war darin ein Grund zu sehen, warum er, den wir hier einfach Mann nennen wollen, an einem dieser Konzernachmittage im Kaufhaus Pluspunkte für das männliche Geschlecht sammeln durfte.

Er, der Mann, kam an zwei Krücken ins Café gehumpelt. Trotz seiner nach vorne geneigten Körperhaltung war er ein ansehnlich großer Mensch, etwa sechs- oder fünfundsechzig Jahre alt. Seine derbe Lodenkleidung und eine grüne

Schirmmütze, die mit Eichelhäherfedern geschmückt war, verriet seine Herkunft aus ländlichen Bezirk.

Higgermann's Great Combo spielte gerade den Walzer "Mondnacht auf der Alster", was den Mann bewog, stehen zu bleiben und eine seiner ~~Witz~~Witze zu heben, um damit nach Tambourart zu dirigieren. Mit dieser Geste zog er sofort die Aufmerksamkeit der Damen auf seine Person. Hatten sie es mit einem Trunkenbold zu tun, mit einem Verrückten oder einfach nur mit jemandem, der musikalisch war?

Nein, der Mann war nur vergnügt. Es mußte an seiner Seele liegen oder an einer Veranlagung, für die seine Familie bekannt war. Vielleicht war er wirklich einmal Tambourmajor gewesen, beim Militär oder bei der Feuerwehr oder bei der Heilsarmee. Er warf seinen Stock empor, fing ihn in der Mitte auf und veranstaltete einen Wirbelschlag, wie es ja auch die Tambourmajore tun, und dann lächelte er treuhersig jeden an, der seinen Auftritt Beachtung geschenkt hatte.

Er wandte sich dem erstbesten Tisch zu, an dem drei Ältere Damen saßen und ein vierter Stuhl frei war, und sagte etwas. Der Mann sprach, aber die Damen konnten ihn nicht verstehen. Sie schauten sich ratlos an, und sie wußten nicht, ob sie seine Sprache für ostpreussische oder schlesische Mundart halten sollten. Hinterher dachten sie, daß er wissen wollte, ob der Stuhl besetzt oder nicht besetzt sei. Aber sie hatten nur verlegen gelächelt und waren ihm die Antwort schuldig geblieben.

Der Mann schlurzte mit seinen Krücken weiter. Er hatte jetzt einen Tisch ausgemacht, der dicht vor dem Musikpodium unbesetzt geblieben war. Er ließ sich schwer auf einen Stuhl nieder und legte die beiden metallenen Krücken und die Schirmmütze mit den Eichelhäherfedern auf den Tisch, als wollte er sagen: "So, das sind meine besonderen Kennzeichen". Gleich darauf brabbelte er wieder in seinem Ostpreussisch oder Schlesisch - oder was es war - unbekümmert vor sich hin.

Als die Bedienung kam, bestellte er Bockwurst, Kartoffelsalat und Flaschenbier, und die Kellnerin nahm seine Schirmmütze mit und trug sie zur Garderobe.

Sie sahen jetzt seine orthodoxen Sohne, Klobige,  
 Gebilde, die sofort das Schlimme entdeckten. Waren seine  
 Knie steil? Waren seine Beine ab? Was ist ihm zugestoßen?  
 Die Damen mit grauen Haaren dachten an den Krieg, den sie  
 selbst mit halber Haut überstanden hatten. Sie erkannten  
 sich an Worte wie Kienpersere, Artilleriebeschuß, Maschinengewehrfeuer, Flammenwerfer, Fliegerbombe, Bombenterror,  
 Beinpresse und Lebensmittelausleitung.  
 Der Mann war Soldat gewesen, nicht wahr? Er hatte  
 seine Beine im Kienperser verloren. Da er Ostpreussisch oder  
 Polnisch sprach, rechnete er vielleicht zu jenen,  
 die aus ihrer Heimat vertrieben worden waren, die Haus  
 und Hof verloren hatten, und da lebte er nun allein  
 und arm und unglücklich, irgendwo auf dem Lande draußen,  
 wo die Mäuse sich Gutemacht sagen.  
 Und, weiß der Himmel, plötzlich fand er sich in der  
 großen Stadt wieder, unter lauter feinen Damen, und hörte  
 Musik, die er aus längst vergangenen Tagen kannte, als  
 er jung gewesen war, und er wußte nicht mehr, wie er  
 dazu gekommen war, hier einzudringen. "Junge, junge",  
 sagte er zu sich selbst, "du machst Sachen!"  
 Er blickte umher, und mit einemmal war ihm alles  
 egal. Er lauchte und wedelte mit seinen großen Händen  
 und grüßte diese und jene Dame, obwohl er keine von ihnen  
 je gesehen hatte. Fremde Gesichter, wohl in dieser Stunde  
 und doch waren sie ihm vertraut. Wenn es in dieser Stunde  
 auf der Welt einen Menschen gab, der seinen Wunsch erfüllt  
 sah, daß es Musik und Erdbeerorte und Süßigkeit geben  
 möge, dann war es dieser Mann mit seinen Krücken und der  
 Solistess mit den Klobelhakenfedern daran. "Junge,  
 junge", sagte er immer wieder, "du machst Sachen!"  
 Nach den Walzerklängen, die dem Mond über der Alster  
 verwehten hatten, grüßte die Dame an der Hammond-Orgel  
 aus Mikrofons und verkündete, daß sie jetzt ein Lied  
 singen werde, und zwar "Jenny, wenn du Geburtstag hast".  
 Dabei schaute sie den Mann an, der ihr zu Füßen saß,  
 und wartete eine Kuhhand zu. Sie dachte wohl, daß er  
 tatsächlich Geburtstag hätte. Der ist in die Stadt gekommen,  
 um das Ereignis zu feiern, was sonst die Dame sang,  
 und der Mann kloppte mit den Fingerringen auf der  
 Tischplatte den Rhythmus mit, daß die metallenen Stöcke

leise klirrten, und während des ganzen Gesanges lachte er die Künstlerin an.

Die Spenderin der Kußhand lichelte zurück, und Jonny freute sich. Auch die Musikkollegen und der Manager und die Kellnerin und all die feinen Damen lichelten, und alle miteinander hatten ein Erlebnis. Sie hatten einen Mann erlebt, der aussah, als wäre er ganz toll glücklich.